

Sicher ins Gymnasium

Mathematik 4. Klasse

Der Klassenarbeitstrainer für den Übertritt

Elternratgeber

Mathematik 4. Klasse

Der Klassenarbeitstrainer für den Übertritt

**Das Extra
für Eltern!**

- Was muss Ihr Kind können, damit es auf das Gymnasium gehen kann?
- Lerntypen-Test und Checklisten:
Ist mein Kind fit fürs Gymnasium?
- Die beste Unterstützung für das Lernen zu Hause.

Elternratgeber

Vorwort	3
Wie kann mein Kind mit dem Buch üben?	3
Klassenarbeiten in der Schule	4
Klassenarbeitstraining	6
Neue Schule, neues Glück!	10
Das Lernen lernen	11
Welcher Lerntyp ist mein Kind?	12
Auf das Umfeld kommt es an	13
Die Hausaufgaben	15
Lernblockaden	16
Was tun bei schlechten Noten?	18

Autorin und Autoren:

Detlev Heuchert arbeitet seit 1989 als Grundschullehrer, seit 2006 ist er Konrektor. Zu seinen Aufgaben zählt u. a. die Information der Eltern der Viertklässler über die weiterführenden Schulen. Die praktische Ausbildung von LehramtsanwärterInnen hat er häufig als Mentor (für den Bereich Mathematik) begleitet. Seit vielen Jahren schreibt er Lernhilfen für den Klett Verlag.

Kirsten Usemann unterrichtet seit 1997 als Lehrerin an verschiedenen Schulen, u. a. an einer Grundschule und einer Förderschule. Besonderen Wert legt sie auf die individuelle Förderung jedes Kindes, selbstständiges Arbeiten und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Seit 1999 schreibt sie nebenberuflich Lernhilfen für den Klett Verlag.

Stephan Wessolek ist Bildungsjournalist und Chefredakteur der Zeitschrift „spielen und lernen“. Zuvor war er als Diplom-Sozialarbeiter (FH) im Bereich der Schularbeit mit sozialen Randgruppen tätig, als Germanist (B.A., M.A.) unterrichtete er in Kanada und Deutschland „Deutsch als Fremdsprache“. Weitere Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind Veranstaltungskooperationen mit Akademien, Instituten und Universitäten zu aktuellen Bildungsthemen.

Elternratgeber zu

Sicher ins Gymnasium · Mathematik 4. Klasse · Der Klassenarbeitstrainer für den Übertritt

1. Auflage 2023

Die letzten Zahlen bezeichnen jeweils die Auflage und das Jahr des letzten Druckes.

© PONS Langenscheidt GmbH, Stöckachstraße 11, 70190 Stuttgart 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Druck: Gebr. Geiselberger GmbH, Altötting

Printed in Germany

Beilage zu 978-3-12-925876-7

Liebe Eltern,

vielleicht haben Sie Ihrem Kind dieses Buch gekauft, weil das Thema Klassenarbeiten ein heikles Thema ist. Wahrscheinlich wissen Sie, dass Ihr Kind gute und auch sehr gute Leistungen erzielen kann. Möglicherweise gelingt es ihm aber in Klassenarbeiten nicht immer, und Sie haben Übungsbedarf festgestellt. Ziel von *Sicher ins Gymnasium · Mathematik 4. Klasse · Der Klassenarbeitstrainer für den Übertritt* ist es, diesen Übungsbedarf zu decken. Im „Schonraum“ zu Hause kann Ihr Kind üben, sich in Ruhe mit den gestellten Aufgaben zu befassen und sich auf den „Ernstfall“ optimal vorbereiten.

Info

Jedes Kind muss erst lernen, wie man in Prüfungssituationen gelassen reagiert, sich nicht aus der Ruhe bringen lässt und auch in dieser, oft als unangenehm und stressig empfundenen Situation, das zeigt, was man kann.

Dass Kinder in Klassenarbeiten nicht immer so gut abschneiden, wie sie eigentlich könnten, wird durch viele Faktoren beeinflusst. Nervosität, fachliche Unsicherheit bis hin zu Angst wirken sich immer negativ aus.

Wie kann mein Kind mit dem Buch üben?

Sicher ins Gymnasium · Mathematik 4. Klasse · Der Klassenarbeitstrainer für den Übertritt bietet zu allen Bereichen des Faches Mathematik differenzierte Klassenarbeiten an, mit denen Ihr Kind sich optimal auf Lernzielkontrollen vorbereiten kann. Dadurch erlangt es neben der fachlichen Sicherheit zusätzlich ein hohes Maß an Selbstvertrauen und trainiert, Prüfungssituationen selbstbewusst und angstfrei zu begegnen: die wichtigsten Grundlagen für ein erfolgreiches Abschneiden.

Das finden Sie im Klassenarbeitstrainer:

- Tipps, wie man sich optimal auf Klassenarbeiten vorbereiten kann.
- Regelseiten zu jedem Fachbereich, die an die fachlichen Inhalte der Klassenstufe angepasst sind.
- einen Klassenarbeitsplan, in den alle erzielten Ergebnisse eingetragen werden können sowie Leistungskurven, die die Ergebnisse sichtbar machen.
- insgesamt 29 einzeln herausnehmbare Klassenarbeiten mit differenzierten Aufgaben, deren Bearbeitungszeit in der Regel 45 Minuten beträgt.
- Lösungen, die eine „schulgemäße“ und leicht verständliche Korrektur und Auswertung ermöglichen.
- Punkte- und Notentabellen zu jeder Klassenarbeit, für eine den schulischen Anforderungen entsprechende Benotung.

Klassenarbeiten in der Schule

Die Terminfrage

Die Information darüber, zu welcher Zeit eine Klassenarbeit (oder: „Lernzielkontrolle“) geschrieben wird, wird von Schule zu Schule unterschiedlich gehandhabt. Manche Lehrkräfte verraten den Kindern den genauen Termin, andere nicht. Beides hat Vor- und Nachteile. Wird der Termin angekündigt, können die Kinder die Zeit zu Hause nutzen, um den Stoff, den sie noch nicht beherrschen, zu üben. Allerdings sollte dies eigentlich Aufgabe der Schule sein. Eine Lernzielkontrolle ist auch immer eine Kontrolle für die Lehrperson, ob der behandelte Stoff ausreichend geübt worden ist. Die Ankündigung des Termins kann die Nervosität der Kinder steigern. Nicht wenige Kinder schlafen in der Nacht vor Klassenarbeiten schlecht und können dann nicht zeigen, was wirklich in ihnen steckt. Diesem Problem wird vielerorts dadurch begegnet, dass die Termine nicht im Voraus genannt werden.

Info

Es bleibt der Lehrkraft überlassen, ob Klassenarbeiten angekündigt werden oder nicht. Im Rahmen eines Elternabends können Vor- und Nachteile diskutiert werden. Eventuell kann auch per Mehrheitsbeschluss über eine generelle Lösung abgestimmt werden.

Wie auch immer dieses Problem an der Schule Ihres Kindes gehandhabt wird, die Erfahrung zeigt: Kinder, denen der Termin nicht gesagt wird, entwickeln ein sicheres Gespür dafür, wann eine Klassenarbeit ansteht. Zusätzlich bietet kontinuierliches Üben jederzeit optimale Vorbereitung auf Prüfungen.

Was wird verlangt?

Grundsätzlich darf in Klassenarbeiten nur der Stoff überprüft werden, der in den vergangenen sechs Wochen behandelt worden ist. Das bedeutet, dass Fremdes oder Unbekanntes nicht Bestandteil einer Lernzielkontrolle sein kann. Denn was nicht gelernt worden ist, kann auch nicht kontrolliert werden.

Info

In Lernzielkontrollen darf nur der gelernte, geübte und gesicherte Stoff der vergangenen sechs Wochen abgefragt werden.

Heutzutage werden Klassenarbeiten in der Regel so aufgebaut, dass sie ein differenziertes Leistungsprofil ausweisen können. Grob ausgedrückt heißt das, dass Grundanforderungen und erweiterte Anforderungen gestellt werden. Erreicht ein Kind die Grundanforderungen, liegt es im Notenbereich *befriedigend* (3). Werden zusätzlich auch erweiterte Anforderungen erfüllt, führt dies zur Note *gut* (2) bis *sehr gut* (1). Die Note *sehr gut* kann ein Kind nur dann bekommen, wenn es gehobene Anforderungen erfüllt. Dies zeigt sich insbesondere in Aufgaben, in denen das Kind den gelernten Stoff auf andere, ähnliche Bereiche übertragen kann, fähig ist, Inhalte weiterzudenken, zu inter-

pretieren, kritisch zu hinterfragen und dazu Stellung zu nehmen. Zusätzlich spielt die Zeit eine Rolle. „Gymnasialkinder“ sollten die gestellten Aufgaben in der vorgegebenen Zeit schaffen.

In einigen Schulen ist man erfreulicherweise dazu übergegangen, die unterschiedlichen Anforderungen für Schüler und Eltern sichtbar zu machen, indem sie z.B. durch Krönchen oder Sternchen gekennzeichnet werden. Die Kinder wissen dadurch bereits während der Klassenarbeit, welche Aufgaben sie zu welchem Ergebnis bringen können. In jeder Klassenarbeit sollte sichtbar sein, wie die spätere Bewertung vorgenommen wird: Es ist für die Kinder wichtig zu wissen, wie viele Punkte es für welche Aufgabe gibt und wie viele für eventuelle Fehler abgezogen werden. Dadurch lernen sie, ihre Leistung realistisch einzuschätzen.

Info

Kinder, die erfolgreich am Gymnasium weiter lernen wollen, sollten einen Notendurchschnitt von 2 (in Ausnahmefällen auch 2,5) in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht nicht unterschreiten.

Mit Hilfe der Lösungen zum Klassenarbeitstrainer können Sie die Leistungen Ihres Kindes so bewerten, wie es in der Schule passieren würde. Die Leistungskurven auf den Seiten 9 / 10 machen sichtbar, in welchem Notenbereich die Leistungen Ihres Kindes liegen und ob es bereits „Gymnasialniveau“ im Fach Mathematik erreicht hat. Dadurch kommen Sie einerseits in die Lage, Leistungen realistisch einzuschätzen und andererseits zu erkennen, an welchen Stellen Ihr Kind noch Schwierigkeiten hat. Zusätzlich bekommen Sie Tipps, wie Sie etwaige Schwächen gezielt „wegüben“ können.

Bewertung von Klassenarbeiten

Zwar gibt es allgemeine Hinweise darüber, wie die Bewertung von Klassenarbeiten erfolgen soll, dies ist jedoch nicht generell geregelt. Jede Lehrkraft muss die Leistung eines Kindes individuell bewerten. Welche Bewertungsgrundlage angewendet wird, hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab, die jede Schule und jede Lehrperson berücksichtigen muss. Der Benotung der Klassenarbeiten in diesem Trainer liegen Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zugrunde und sind auf die einzelnen Bereiche des Faches Mathematik zugeschnitten.

Info

Die Bewertung der Klassenarbeiten in diesem Trainer orientiert sich an allgemeinen Bewertungsgrundlagen. Jede Lehrkraft kann und muss bei der Bewertung jedoch auch individuelle Leistungen berücksichtigen. Dadurch kann sich die Benotung im Einzelfall unterscheiden. Eine Benotung durch die Lehrperson ist aus diesem Grund in jedem Fall genauer und aussagekräftiger.

Wie werden Klassenarbeiten im Fach Mathematik bewertet?

Im Bereich *Arithmetik* wird besonderes Augenmerk auf das Zahlenrechnen gelegt. Schriftliche Rechenverfahren werden hier abgetestet sowie das Erkennen und die Anwendung von Rechenvorteilen bei bestimmten Aufgabenmustern. Auch der flexible Umgang mit den Grundrechenarten spielt eine wichtige Rolle. Die Bedeutung der Stellenwerte von den Einern bis zur Million muss Ihrem Kind klar sein. Es muss darüber hinaus verschiedene Rechenwege zur Lösung begehen können. In Klassenarbeiten aus dem arithmetischen Bereich werden diese Aspekte besonders bewertet und je nach Beherrschung mit der entsprechenden Note belohnt.

Beim *Umgang mit Größen* sind es Kommaschreibweise, Umrechnungen von einer Einheit in die andere, stellengerechtes Untereinanderschreiben, Schätzungen von Längen, Gewichten und Geldsummen, die für die Bewertung einer Klassenarbeit eine wichtige Rolle spielen.

Textaufgaben verlangen von Ihrem Kind die Fähigkeit, Texte zu verstehen, Fragen abzuleiten, die zur Lösung relevanten Bestandteile aus den Texten herauszufinden und sie in eine mathematische Formel zu überführen. Aber auch der Umgang mit Schaubildern, aus denen mathematische Sachsituationen ableitbar sind, kommen in diesem Bereich vor. Für diese Leistungen werden in den Klassenarbeiten gesondert Punkte vergeben.

Bei der *Geometrie* stehen das räumliche Vorstellungsvermögen und der sorgfältige Umgang mit Zeichengeräten (Lineal, Geodreieck und Zirkel) im Vordergrund der Bewertung.

Im Einzelnen wird die Punktvergabe bei den schulischen Klassenarbeiten durch die Lehrerinnen und Lehrer, im vorliegenden *Klassenarbeitstrainer Mathematik* durch den Lösungsteil transparent und für Sie nachvollziehbar gestaltet. So können Sie erkennen, in welchen Teilbereichen Ihr Kind besonders leistungsfähig ist oder welche Teilbereiche durch gezielte Förderung noch verbessert werden könnten und sollten. Das Eintragen der Noten in die persönlichen Leistungskurven auf den Seiten 9 / 10 im Klassenarbeitstrainer geben Ihnen und natürlich Ihrem Kind weitere wertvolle Hinweise zum aktuellen Leistungsstand.

Klassenarbeitstraining

Je öfter ein Kind Prüfungssituationen in entspannter Atmosphäre üben kann, desto gelassener wird es auch im „Ernstfall“ – sprich in der Schule – reagieren. *Sicher ins Gymnasium · Mathematik 4. Klasse · Der Klassenarbeitstrainer für den Übertritt* soll Ihnen helfen, Ihr Kind bei der Schaffung einer „Prüfungsroutine“ gezielt zu unterstützen. In der Prüfungssituation passieren den Kindern häufig vermeidbare Fehler, weil sie aufgeregt sind, den Aufgabentext nicht genau lesen und sie das, was sie geschrieben haben, ohne Kontrolle und zu früh abgeben. So können Sie Ihr Kind dabei unterstützen, „Formfehler“ zu vermeiden:

→ Tipp

Das sollten Sie vor der Arbeit tun:

- Sorgen Sie für eine ruhige Umgebung, in der Ihr Kind sich optimal konzentrieren kann.
- Alle benötigten Materialien sollten griffbereit und benutzbar am Arbeitsplatz liegen (Aufgaben, Schreibheft, Schreibgerät, Wörterbuch, Lineal, Geodreieck).
- Wählen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind eine Klassenarbeit aus, die zum Thema des aktuellen Unterrichts passt. So können Sie sicherstellen, dass Ihr Kind rechtzeitig übt.
- Lösen Sie eine Klassenarbeit aus dem Buch heraus. Das ist überschaubarer, als mit dem ganzen Buch zu arbeiten.
- Bremsen Sie Ihr Kind, wenn es mehr als einen Test bearbeiten möchte: Die Konzentrationsfähigkeit sinkt nach 20 Minuten und ein weiterer Test könnte somit schlechter ausfallen.

Auch während der Arbeit können Sie Ihr Kind unterstützen. Dabei sollten Sie die folgenden Punkte beachten:

→ Tipp

Darauf sollten Sie während der Arbeit achten:

- Zunächst sollte sich Ihr Kind einen Überblick darüber verschaffen, um welches Thema es in der Klassenarbeit genau geht. Dadurch erinnert es sich an wichtige Regeln, die es zur Lösung braucht.
- Meistens ist die Reihenfolge der Aufgabenbearbeitung nicht wichtig. Dann ist es gut, wenn Ihr Kind zunächst die Aufgaben löst, die es sicher beherrscht. Manche Kinder „beißen“ sich an Aufgaben fest, die sie nicht sofort verstehen, verlieren dadurch Zeit und können dann selbst schnell und problemlos zu lösende Aufgaben aus Zeitgründen nicht mehr schaffen, sodass sie wertvolle Punkte verlieren.
- Machen Sie Ihr Kind darauf aufmerksam, dass es den Aufgabentext genau liest und erst mit der Bearbeitung anfängt, wenn es sich sicher ist, dass es alles verstanden hat.
- Am Ende sollte Ihr Kind immer eine Kontrolle durchführen. Leiten Sie Ihr Kind dazu an, dass es, wenn es bei einer Klassenarbeit in der Schule früher fertig ist, die Arbeit nicht sofort abgibt, sondern die verbleibende Zeit für eine sorgfältige Kontrolle nutzt.

Vergessen Sie nicht, Ihr Kind für die Lust zu loben, freiwillig eine Klassenarbeit zu schreiben, denn das ist bereits ein Zeichen für hohe Leistungsbereitschaft (und Ihr Lob ist „Balsam für die Seele“).

Vielleicht schafft Ihr Kind die Aufgaben nicht in der geplanten Zeit. Das ist nicht schlimm! Schließlich wollen Sie ja mit Ihrem Kind trainieren und da zählt Qualität mehr als Quantität. Sollte Ihr Kind erheblich mehr Zeit brauchen, beobachten Sie, woran das liegen könnte.

Braucht Ihr Kind sehr lange, bis es mit der Lösung der Aufgabe beginnt, könnte es

- an der Lesegeschwindigkeit,
- an der Unkenntnis der Aufgabenform oder
- an Unsicherheiten im jeweiligen Bereich (Regelkenntnis) liegen.

Hier macht ebenfalls Übung den Meister! Alle oben genannten Probleme lassen sich wegtrainieren. Gezielte Übungen finden Sie unter anderem in den Übungsbüchern *Sicher ins Gymnasium · Mathematik 4. Klasse · Das Übungsbuch für den Übertritt*.

Wie kann ich mein Kind noch fördern?

Wenn Sie mit Ihrem Kind in einer entspannten Atmosphäre und ohne Leistungsdruck, mit Lob und positivem Zuspruch üben, werden Sie schnell Erfolge sehen. Das gilt vor allem dann, wenn Sie gezielt das üben, was auch in der Schule im Fach Mathematik gerade ansteht. Dabei ist ein positiver Lerneffekt garantiert, wenn Sie Ihr Kind fordern, aber nicht überfordern: täglich 10 Minuten üben bringt dabei mehr als eine Langzeitübung pro Woche. Kurze Übungen müssen nicht am Tisch und auf Papier stattfinden.

Im Fach Mathematik können Sie immer wieder kleine Rechenübungen in Ihren Alltag einfließen lassen, z. B. beim Einkaufen, Kochen, Spaziergehen. So können Sie beispielsweise den Umgang mit Größen ganz nebenbei üben. Zeigen Sie Interesse an dem, was Ihr Kind gerade in der Schule arbeitet, und fragen Sie beständig nach, auch wenn Ihr Kind zu den „Klassikern“ gehört, die auf die Frage: „Wie war es denn heute in der Schule?“ nur ein kurzes „Schön!“ oder gar „Blöd!“ als Auskunft geben. Fragen Sie nach Inhalten oder auch Arbeitsblättern und der Seite im Schulbuch, die gerade bearbeitet wird. Schauen Sie nach, um was es gerade geht.

Selbst ist die Mama oder der Papa

Wenn Sie bei sich selbst fachliche Unsicherheiten spüren, spricht nichts dagegen, wenn Sie diese zusammen mit Ihrem Kind „wegüben“. Der beste Lehrer ist immer der, der versteht, wie schwierig das Lernen sein kann.

Probieren Sie ruhig die Klassenarbeiten selbst aus oder treten Sie in einen „Wettkampf“ mit Ihrem Kind. Signale oder Bemerkungen wie: „Siehst du, ich kann das alles viel besser und schneller als du!“, sollten Sie dabei allerdings tunlichst vermeiden! Schließlich wird aus Kindern immer das, was man ihnen zutraut, im positiven wie im negativen Sinne.

Ein „Trösterchen“ zum Schluss

Sollte eine Klassenarbeit trotz gezieltem, stressfreien Übens einmal danebengehen, geht davon die Welt nicht unter. Mehr als kontinuierlich zu üben, kann man nicht tun. Es kann viele Gründe geben, warum ein Kind keine gute Leistung erzielen konnte. Möglicherweise ging es Ihrem Kind am Tag der Klassenarbeit nicht gut, es war gestresst oder hatte Ärger in der Pause. Verlieren Sie nie das Vertrauen und setzen Sie Zeichen: Beim nächsten Mal klappt es wieder besser!

Neue Schule, neues Glück!

Bereits im Laufe des 3. Schuljahres (in Berlin und Brandenburg ist es in Klassenstufe 5), beschäftigt Eltern und Kinder die Frage, wie es nach der Grundschule weitergehen soll. Dies zeigt: Der Übertritt ins Gymnasium bzw. in eine andere weiterführende Schule wird von allen Beteiligten, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern, als eine wichtige Weichenstellung wahrgenommen.

Voraussetzung für eine fundierte Entscheidung über die schulische Zukunft Ihres Kindes ist eine möglichst genaue Kenntnis seines individuellen Leistungsvermögens, seiner Talente, Begabungen und Fähigkeiten im Hinblick auf die Anforderungen, die die verschiedenen Schultypen an ihre Schülerinnen und Schüler stellen.

Einfach ist die Entscheidung, wenn Ihr Kind zu den besten Schülern in seiner Klasse gehört, eine schnelle Auffassungsgabe besitzt, gerne lernt, Herausforderungen grundsätzlich als Chance begreift und damit ein potenzieller Kandidat fürs Gymnasium ist. Doch längst nicht alle Kinder lassen sich eindeutig einem bestimmten Leistungsniveau zuordnen.

Umso wichtiger ist es für Eltern, sich rechtzeitig vor dem Schulwechsel ein genaues Bild von der Lernbereitschaft und dem Leistungsvermögen ihres Kindes zu machen. Messen Sie bei der Entscheidung über den weiteren Bildungsweg Ihres Kindes dem Rat seiner Klassenlehrerin oder seines Klassenlehrers hohe Bedeutung bei, der oder die nicht nur den Aspekt Leistung, sondern eben das gesamte Lernverhalten im Blick hat.

Wichtige Hinweise liefern Gespräche zwischen Eltern und Lehrenden über das Lernverhalten des Kindes in der Schule und zu Hause, die Empfehlung, die jedes Kind im letzten Grundschuljahr erhält sowie die jüngsten Zeugnisnoten. All diese Indikatoren geben Auskunft über den Leistungsstand, die Lernentwicklung und die individuellen Fähigkeiten des Kindes.

Sind Eltern mit der Empfehlung nicht einverstanden und überzeugt, dass ihr Kind mehr leisten kann, können sie sich in den meisten Bundesländern über das Gutachten hinwegsetzen und ihr Kind auch dann aufs Gymnasium schicken, wenn es „nur“ eine Realschulempfehlung hat. Achten Sie bei Ihrer Entscheidung aber darauf, dass Sie Ihr Kind weder über- noch unterfordern. Ob Ihr Kind den Anforderungen des Gymnasiums gewachsen ist, können Sie anhand der Checkliste (s. u.) überprüfen. Bedenken Sie dabei immer, dass Ihrem Kind mehrere Wege zum Bildungsziel Abitur offenstehen, das Gymnasium hierzu also nur den direktesten Zugang bietet.

Richten Sie einen ehrlichen Blick auf das Lernverhalten Ihres Kindes und lassen Sie sich bei der Entscheidung nicht von Ihren eigenen Erwartungen leiten, sondern bedenken Sie, dass die Entscheidung zu Ihrem Kind passen muss.

Info

Grundschulempfehlung

In der Beurteilung durch die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer fließen außer dem Leistungsstand das Arbeitsverhalten, der Leistungswille, das Lerntempo und die Begabung des Kindes ein.

Checkliste: Ist mein Kind fit fürs Gymnasium?

Je mehr Antworten positiv ausfallen, desto besser die Aussichten:

- Mein Kind kann gut rechnen und beherrscht die Grundrechenarten sowie das Einmaleins.
- Mein Kind erfasst schnell Aufgabenstellungen und ist clever bei der Suche nach Lösungswegen.
- Mein Kind liest flüssig und gerne, verfügt über einen großen Wortschatz und erfasst Texte schnell.
- Mein Kind schreibt fast fehlerfrei und teilt sich auch gerne schriftlich mit.
- Mein Kind hat Spaß am Lernen und ist Neuem gegenüber aufgeschlossen.
- Mein Kind geht gerne in die Schule und beteiligt sich aktiv am Unterricht.
- Mein Kind kann systematisch denken und findet Lösungen ohne Unterstützung von außen.
- Mein Kind ist einfallsreich und kreativ.
- Mein Kind hat selten Schwierigkeiten mit den Hausaufgaben, erledigt sie zügig und selbstständig.
- Mein Kind schreibt vorwiegend Einsen und Zweien und gehört in seiner Klasse zu den leistungsstarken Schülern.

Das Lernen lernen

Auch das Lernen will gelernt sein! Den Schritt vom spielerischen zum systematischen Lernen hat Ihr Kind in der Grundschule vollzogen. Folgende Kniffe und Strategien erleichtern ihm auch in seiner neuen Schule effektives und zielgerichtetes Lernen:

→ Tipp**10 Tricks für besseres Lernen**

- in kleinen Häppchen statt in großen Portionen lernen
- mit dem Einfachen beginnen und sich langsam zum Schwierigen vorarbeiten
- möglichst zwischen verschiedenen Stoffgebieten wechseln, d.h. nach Deutsch lieber Mathematik als Englisch lernen
- genügend Pausen zwischen einzelnen Lernschritten einlegen
- neues Wissen mit bereits Bekanntem verknüpfen
- neuen Lernstoff in regelmäßigen Abständen wiederholen
- möglichst viele Lernkanäle benutzen, indem man den Lernstoff z. B. aufschreibt, liest, selbst erzählt oder bildlich darstellt
- das Gelernte so oft wie möglich im Alltag anwenden
- für eine optimale Lernumgebung sorgen (vgl. S. 13 ff)
- nach dem Lernen lieber toben als sich durch emotional aufwühlende Computer-Spiele klicken, damit sich der Lernstoff besser im Gedächtnis verankern kann

Welcher Lerntyp ist mein Kind?

Jedes Kind lernt anders. Warum? Den Lernstoff nehmen wir über die Sinnesorgane auf. Da die Sinne je nach Erfahrung und Veranlagung bei jedem Kind unterschiedlich ausgeprägt sind, bedeutet dies, dass es unterschiedliche Lerntypen gibt. Wer weiß, welchen Sinn sein Kind beim Lernen bevorzugt, kennt seine Stärke und kann sie entsprechend fördern. Lernforscher unterscheiden verschiedene Grundtypen des Lernens, wobei die häufigsten drei hier dargestellt werden. Meistens kommen aber Mischformen vor, d. h. die meisten Menschen lernen mit verschiedenen Sinnen, bevorzugen aber einen davon.

Info

Die drei häufigsten Lerntypen:

Der Sehtyp

Visuell begabte Kinder nehmen Informationen am besten auf, wenn sie optisch ansprechend aufbereitet sind – beispielsweise durch Skizzen, Bilder, Illustrationen, Filme, Dias und Grafiken.

Förderung:

Ermuntern Sie Ihr Kind, im Unterricht mitzuschreiben. Als Sehtyp, der ohnehin gerne liest, kann es sich Fakten so leicht merken. Achten Sie auch auf eine angenehme Lernumgebung, einen aufgeräumten Schreibtisch und darauf, dass Ihr Kind farbige Stifte, Textmarker, Mindmaps, Nachschlagewerke, Bücher, das Internet und optisch anspruchsvolle Lernhilfen benutzt. Mit regelmäßigen Besuchen in Buchhandlungen oder öffentlichen Büchereien schaffen Sie zusätzliche Lese- und Lernanreize.

Der Hörtyp

Auditiv lernende Kinder nehmen gehörte Informationen leicht auf, können sie gut behalten und ebenso gut wiedergeben. Vorgetragenes, Gedichte und Melodien prägen sich ihnen schnell ein, an Gesehenes hingegen können sie sich meist schlechter erinnern.

Förderung:

Bieten Sie Ihrem Kind an, Dinge, die es sich merken will, aufzunehmen (z. B. mit einem Smartphone), damit es sie sich anschließend mehrmals anhören kann. Auch lautes Vorlesen hilft ihm, sich Sachen zu merken. Gegenseitiges Abfragen im Familien- oder Freundeskreis ist eine seiner bevorzugten Lernmethoden. Da Hörtypen meist sehr geräuschempfindlich sind, sollten Sie für eine ruhige Lernumgebung sorgen.

Der Bewegungstyp

Der motorische Lerntyp ist praktisch veranlagt, lernt am besten durch eigenes Tun, Erleben und Experimentieren. „Lernen durch Handeln“ lautet die Maxime, nach der er eigenständige Erfahrungen macht und theoretisches Wissen am besten „begreift“.

Förderung:

Beziehen Sie, wo immer es geht, Bewegung und Handeln ins Üben ein. Lassen Sie Ihr Kind zum Beispiel beim Auswendiglernen im Zimmer auf und ab gehen oder neue Vokabeln mit ausholenden Bewegungen in die Luft malen.

Was für ein Lerntyp ist Ihr Kind? Markieren Sie im folgenden Lerntypen-Test die Aussagen, die auf Ihr Kind zutreffen. Der Buchstabe mit den meisten Kreuzen entspricht dem Lerntyp Ihres Kindes. Ist Ihr Kind ein Misch-Typ, gibt es meist trotzdem eine bevorzugte Rangfolge:

Kleiner Lerntypen-Test

- Mein Kind bewegt beim Lesen die Lippen. (H)
- Mein Kind gestikuliert viel beim Reden. (B)
- Mein Kind schaut sich gerne Bilder und Grafiken an. (S)
- Mein Kind kann Gehörtes gut nacherzählen. (H)
- Mein Kind mag Puzzle und spielt gerne Memory. (S)
- Mein Kind lernt Vokabeln, indem es sie aufsagt. (H)
- Mein Kind versteht Schaubilder erst nach Erklärung. (H)
- Mein Kind bastelt und experimentiert gerne. (B)
- Mein Kind kann beim Lernen nicht lange still sitzen. (B)
- Mein Kind lernt am liebsten alleine. (S)
- Mein Kind merkt sich Gesichter eher als Namen. (S)
- Mein Kind prägt sich Erlebtes besser ein als Erzähltes. (B)
- Mein Kind mag Radio mehr als Fernsehen. (H)

S = Sehtyp H = Hörtyp B = Bewegungstyp

Auf das Umfeld kommt es an

Wie erfolgreich Ihr Kind in der Schule ist, hängt nicht zuletzt vom häuslichen Umfeld und der unmittelbaren familiären Lernsituation ab. Sie sollte geprägt sein von Offenheit, Toleranz, Gelassenheit, Anerkennung – und Vertrauen in die Fähigkeiten Ihres Kindes. Je wohler sich Ihr Kind zu Hause fühlt, desto besser lernt es. Notendruck, familiäre Probleme, Versagensangst und mangelndes Interesse der Eltern am Schulgeschehen hingegen behindern die freie Entfaltung der natürlichen Lust am Lernen. Aufgabe der Eltern ist es also, Bedingungen zu schaffen, die es ihrem Kind ermöglichen, seine Talente, Neigungen und Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln zu können.

Zu einer intakten Lernumgebung gehören

- ein geregelter Tagesablauf
- ein anregendes Lernumfeld
- viel Bewegung und eine gesunde Ernährung
- ein ruhiger Arbeitsplatz

Dem Tag eine Struktur geben

Wecken Sie Ihr Kind so, dass es genug Zeit zum Waschen, Anziehen und für das gemeinsame Frühstück hat. Den Ranzen sollte es bereits am Abend zuvor gepackt haben, sodass es am Morgen nur noch das Pausenfrühstück einpacken muss. Nach der Schule wird vielen Kindern durch die Nachmittagsbetreuung oder die Ganztagschule bereits eine Struktur vorgegeben. Kommt das Kind direkt nach Hause, steht das Mittagessen und eine anschließende Pause zum Ausruhen oder Spielen auf dem Programm. Das Leistungshoch am Nachmittag sollte dazu genutzt werden, die Hausaufgaben zu machen, die je nach Dauer von einer oder mehreren Pausen unterbrochen sein sollten.

Der spätere Nachmittag gehört dann wieder dem Spiel, den Hobbys und der Freizeitgestaltung in- und außerhalb des Hauses. Das gemeinsame Abendessen bietet Gelegenheit zu einer familiären Gesprächsrunde, in der auch schulische Themen und Probleme besprochen werden können. Zeitiges Zubettgehen schließlich sorgt dafür, dass Ihr Kind am nächsten Morgen gut ausgeruht ist und dem Unterricht konzentriert folgen kann.

Wichtig: Ein geregelter Tagesrhythmus mit festen Lernzeiten gibt Ihrem Kind Sicherheit und Orientierung!

Lernanreize schaffen

Je mehr Anregungen und Gelegenheiten zum Üben und Vertiefen schulischer Lerninhalte das häusliche Umfeld bietet, desto intensiver und nachhaltiger beschäftigt sich Ihr Kind mit dem in der Schule vermittelten Wissen.

Dabei sollten sich Eltern stets ihrer Rolle als Vorbild bewusst sein: Gehören das Lesen von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, Gespräche über Schulereignisse und der Gedankenaustausch über interessante Themen zum Erfahrungsalltag des Kindes, begreift es die Aneignung von Wissen als Bereicherung und selbstverständlichen Bestandteil seines Lebens.

Zusätzlich unterstützen können Eltern die Neugierde und Lernfreude ihres Kindes, indem sie ihm Informationsquellen und Nachschlagewerke wie das Internet, Wörter- und Sachbücher sowie Lexika zur Verfügung stellen.

Info

Multimediales Kinderzimmer

Elektronische Medien sind ein fester Bestandteil unserer Arbeits-, Schul- und Freizeitwelt – und können das Lernen sowie die Erkundungskompetenz unterstützen. Eltern sollten ihrem Kind also einen zeitlich begrenzten, an den Lernzielen orientierten Zugriff auf PC-Programme und das Internet ermöglichen.

Bewegung und gesunde Ernährung

Ob in der Schule oder zu Hause: Zum aufmerksamen Zuhören und konzentrierten Lernen gehören auch eine gesunde Ernährung und viel Bewegung.

Achten Sie also darauf, dass Ihr Kind – vom Frühstück über das Pausenbrot bis zum Abendessen – mit allen wichtigen Nährstoffen, wie sie vollwertige Ernährung bietet, versorgt ist. Stimmt die Nährstoffbilanz, verfügt Ihr Kind über ausreichend Energie zum Lernen. Und: Natürlich steht einem Schokoriegel oder Snack am Ende eines anstren-

genden Lernnachmittags nichts im Weg! Ähnliches gilt für das Thema Bewegung. Auch sie fördert die intellektuelle Entwicklung, die Leistungsfähigkeit und Konzentration, indem sie z. B. dafür sorgt, dass der Körper, insbesondere das Gehirn, gut durchblutet ist. Ihr Kind sollte sich also in seiner Freizeit und in den Lernpausen viel bewegen – am besten an der frischen Luft.

Der lernfreundliche Arbeitsplatz

Macht in den ersten Grundschuljahren ein Arbeitsplatz in der Nähe der Eltern, z.B. am Küchentisch, noch Sinn, so brauchen Kinder mit dem Wechsel auf die weiterführende Schule einen eigenen Schreibtisch, an dem sie – am besten im eigenen Zimmer – ungestört und konzentriert ihre Hausaufgaben erledigen können. Der Tisch sollte groß genug und aufgeräumt sein, um Ablenkung zu vermeiden. Wichtig: Damit sich Ihr Kind in seiner Arbeitsumgebung wohl fühlt, sollte auf gemütliche Accessoires wie Poster und Grünpflanzen nicht verzichtet werden.

Checkliste: Ist der eigene Arbeitsplatz richtig eingerichtet?

- Schreibtisch und Stuhl sind höhenverstellbar und erlauben bequemes Sitzen und Arbeiten.
- Utensilien wie Hefte, Schmierpapier, Stifte, Lineal, Spitzer, Radiergummi und Bücher sind in Unterschränken und Regalen leicht erreichbar.
- Es ist genügend Licht vorhanden – entweder in Form von Tageslicht oder durch eine helle Schreibtischlampe.
- Zur ausreichenden Sauerstoffversorgung wird der Raum regelmäßig gelüftet.
- Der Arbeitsplatz ist von hektik und störenden Geräuschen, z. B. durch Telefon und Radio, abgeschirmt.
- Die Raumtemperatur beträgt ca. 20°C.

Die Hausaufgaben

Natürlich steigen mit dem bevorstehenden Übertritt ins Gymnasium oder eine andere weiterführende Schule die Erwartungen und Anforderungen an Ihr Kind – auch in puncto Hausaufgaben. Sie haben den Zweck, das in der Schule Gelernte zu vertiefen, den Wissensstand zu überprüfen und zu selbstständigem Arbeiten anzuregen. Die Schulaufgaben sollten daher eigenständig, zügig, sorgfältig und vollständig gemacht werden.

Feste Zeiten und ein Plan, welche Aufgaben in welcher Reihenfolge erledigt werden, erleichtern Ihrem Kind den täglichen Umgang mit den „Schulis“ – und sorgen dafür, dass noch genügend Zeit für andere Aktivitäten bleibt.

Grundsätzlich sollte Ihr Kind bei den Hausaufgaben ohne fremde Hilfe auskommen. Das schließt aber nicht aus, dass Sie ihm nicht dann und wann unter die Arme greifen. Tun Sie das aber grundsätzlich erst dann, wenn Ihr Kind Sie ausdrücklich um Unterstützung bittet – und verfahren Sie dann nach dem Prinzip der minimalen Hilfe.

Von minimal bis intensiv

Auf der Rangliste möglicher Hilfen steht das Gespräch an erster Stelle. Oft erledigt sich ein Problem dadurch, dass Ihr Kind es Ihnen gegenüber formuliert – und dabei ganz von selbst auf die Lösung kommt.

Der Tipp, doch im Lehrbuch oder in einem Lexikon nachzuschlagen, geht schon etwas weiter, bestärkt Ihr Kind aber in seiner Unabhängigkeit. Einen gezielten Lösungshinweis zu geben, um dem Kind auf die Sprünge zu helfen, ist wegen des Gewöhnungseffekts nur in Ausnahmefällen ratsam.

Noch vorsichtiger sollten Eltern mit der Möglichkeit umgehen, mehrere Arbeitsschritte gemeinsam zu vollziehen – zu groß ist die Gefahr, dass das Kind am Ende nur aufschreibt, was Mutter oder Vater ihm vorgeben.

Gänzlich verzichten sollten Eltern darauf, die gesamten Hausaufgaben zu kontrollieren oder gar zu verbessern. Damit tun sie nicht nur Ihrem Kind keinen Gefallen, sondern verhindern auch, dass sich die Lehrerin oder der Lehrer ein objektives Bild vom Leistungsstand seiner Schülerinnen und Schüler machen kann – und nicht einschätzen kann, ob er mit dem Stoff fortfahren kann oder noch eine Übungsschleife einlegen muss.

→ Tipp

So klappt es mit den Hausaufgaben

- Ermuntern Sie Ihr Kind zum Mitdenken im Unterricht. So prägt es sich den Lernstoff ein – und spart am Nachmittag Zeit bei den Hausaufgaben.
- Die Schulaufgaben gleich an dem Nachmittag erledigen, an dem der Stoff behandelt wurde. So ist er noch präsent und die Aufgaben gehen einfacher und schneller von der Hand. Oft ist das Aufteilen der Hausaufgaben aber erwünscht und auch sinnvoll.
- Nach etwa 45 Minuten konzentriertem Lernen sollte eine fünf- bis zehnminütige Pause eingelegt werden, in der sich Ihr Kind bewegt, frische Luft schnappt und etwas trinkt.

Lernblockaden

Auch fleißigen und begabten Schülerinnen und Schülern kann es passieren: Schlechte Noten und schulische Misserfolge kratzen am Selbstbewusstsein, die Motivation sinkt, der Stresspegel steigt, blockiert das Lernen – und läutet so geradewegs die nächste Niederlage ein. „Lernblockade“ nennen Fachleute diesen Teufelskreis, von einem „Knoten im Kopf“ sprechen betroffene Kinder.

Symptome erkennen und richtig reagieren

Zunächst einmal geht es darum, die Symptome einer Lernblockade zu erkennen. Typische Merkmale sind Versagensängste (z. B. vor Klassenarbeiten), anhaltende Lern- und Schulunlust, häufiges körperliches Unwohlsein (z. B. Kopf- oder Bauchweh am Morgen), Selbstzweifel, permanenter Hausaufgabenstress, Konzentrationsstörungen, mangelnde Ausdauer oder Aggressivität.

Um Lernblockaden zu stoppen und den Spaß am Lernen in Ihrem Kind neu zu wecken, müssen die individuellen Ursachen des Problems erkannt und behoben werden. Klar ist, dass ein Hochschrauben der Leistungserwartungen und der damit verbundene Erfolgs-

druck den Stress nur vergrößern – und somit kein geeignetes Mittel darstellen. Ist die Lernblockade auf ein zu hohes Unterrichtstempo, schlecht aufbereiteten Lernstoff, längere Fehlzeiten und dadurch bedingte Verständnis- und Wissenslücken zurückzuführen, sollten Sie mit der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer über eine Verbesserung der Lernbedingungen sowie den Einsatz spezieller Lernhilfen und Förderprogramme bis hin zu Nachhilfestunden sprechen. Wichtig: Prüfen Sie sorgfältig, ob die Lernblockade auf einer grundlegenden Über- bzw. Unterforderung Ihres Kindes beruht, ziehen Sie bei Zweifeln Ihre Kinderärztin oder Ihren Kinderarzt, eine Beratungslehrerin oder einen Beratungslehrer bzw. eine schulpsychologische Fachkraft hinzu.

Bei Blockaden aufgrund falschen Lernverhaltens sollten Sie sowohl die Arbeitsbedingungen als auch die Lernstrategien Ihres Kindes unter die Lupe nehmen und bei Bedarf optimieren (vgl. S. 13 ff.).

Bloß kein Stress!

Neben Problemen mit dem Lernverhalten und bestimmten Lerninhalten sind es oft Stress und Angst, die sich hemmend auf das Lernvermögen von Kindern auswirken. Es ist dann Ihre Aufgabe als Eltern, Ihrem Kind das Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zurückzugeben, indem Sie ihm den Rücken stärken und auf jeden Druck verzichten.

Im Gegenteil: Sie als Eltern sollten ihr Kind loben, wo immer es angebracht ist, und jeden Schritt würdigen, den es nach vorne macht. Anerkennen Sie seine Anstrengungsbereitschaft, die investierte Zeit und Energie, seine Ausdauer und Konzentration. Vor allem: Machen Sie ihm klar, dass Ergebnisse, insbesondere Noten, nur Momentaufnahmen sind, die keinerlei Rückschlüsse auf das tatsächliche Lernpotenzial erlauben und mit der Persönlichkeit Ihres Kindes nichts zu tun haben. Dann gewinnt Ihr Kind genau das Selbstvertrauen zurück, das für motiviertes und erfolgreiches Lernen so überaus wichtig ist.

→ Tipp

Genau beobachten

Wo Stress beim Lernen an der Tagesordnung ist, geht der Blick für das, was positiv ist, leicht verloren. Lenken Sie daher Ihre Aufmerksamkeit auf die Stärken Ihres Kindes und beobachten Sie sein Lernverhalten genau: Wie und wann lernt mein Kind? Was mag es, was nicht? Wofür strengt es sich an, und welche seiner Stärken sind nützlich fürs Lernen?

Fortschritte loben

Loben Sie Ihr Kind mindestens einmal am Tag für etwas Positives, z. B. bei den Hausaufgaben. Tipp: Führen Sie ein Lobbuch, in dem Sie festhalten, worüber Sie sich gefreut haben – und teilen Sie diese Freude mit Ihrem Kind.

Erfolge festigen

Hat Ihr Kind Fortschritte gemacht, indem es z. B. sein Hausaufgabenheft ordentlich führt, die vereinbarten Lernzeiten einhält oder den Gebrauch von Hilfsmitteln wie Lexika, Wörterbücher oder Internet übt, halten Sie weiterhin am Vorrang des Lobs vor der Kritik fest. Nur so verselbstständigt sich der Erfolg und wird, neben dem Spaß, zum eigentlichen Motor des Lernens.

Was tun bei schlechten Noten?

Nicht die einzelne Note zählt, sondern die Entwicklung der Zensuren über einen längeren Zeitraum. Für Eltern kommt es also darauf an, einen möglichen schulischen Leistungsabfall rechtzeitig zu erkennen und – unabhängig von langfristigen Strategien, z.B. in Form von zusätzlichen Lernangeboten oder Nachhilfe – unmittelbar und angemessen zu reagieren. Dazu gehört vor allem ein ausführliches Gespräch mit dem Kind, in dem es seine Schwierigkeiten beschreibt und Vorschläge macht, wie es seine Noten verbessern könnte. Da Kinder schlechte Noten ohnehin als Niederlage empfinden, sollten Eltern auf Schuldzuweisungen und Vorwürfe verzichten – und ihm stattdessen ihre Hilfe anbieten.

→ Tipp

So klappt es mit den Noten

Reagieren Sie nicht erst, wenn ein Problem auftaucht, sondern sprechen Sie regelmäßig mit Ihrem Kind und seinen Lehrerinnen und Lehrern über die Lernsituation zu Hause und in der Schule. Und seien Sie zuversichtlich: Eine verpatzte Arbeit ist noch lange kein Drama.

WICHTIG: Sollte Ihr Kind aufgrund seiner Noten den Wechsel aufs Gymnasium jetzt nicht schaffen, ist das kein Beinbruch! Die Durchlässigkeit unseres Schulsystems erlaubt es ihm, das Abitur später immer noch zu erreichen.